

Evangelium: Mk 1,7–11

In jener Zeit

- 7 trat Johannes in der Wüste auf und verkündete:
Nach mir kommt einer,
der ist stärker als ich;
ich bin es nicht wert,
mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
- 8 Ich habe euch mit Wasser getauft,
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.
- 9 In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa
und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.
- 10 Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg,
sah er, dass der Himmel aufriss
und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.
- 11 Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Du bist mein geliebter Sohn,
an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Zum Nachdenken

- Auch ich bin Gottes geliebte Tochter/Gottes geliebter Sohn. Ist mir bewusst, was das bedeutet und welche Konsequenzen das hat?

Kommentar zum Evangelium

Die für diesen Sonntag vorgesehene Perikope zur Taufe Jesu beginnt interessanterweise nicht bei der eigentlichen Taufhandlung durch Johannes den Täufer, sondern dort, wo der Täufer jenen ankündigt, der stärker ist als er. So wird kurz und prägnant an diesem Sonntag nochmals an den Anfang des Evangeliums erinnert und zusammengefasst: In Mk 1,2–3 finden sich Zitate aus alttestamentlichen Schriften (Ex 23,20; Mal 3,1; Jes 40,3). Alles, was Markus in der Folge erzählt, ist die Erfüllung dieser alttestamentlichen Eingangszitate – ausgedrückt in kraftvollen Bildern.

Johannes der Täufer

Auch wenn die Beschreibung Johannes' des Täufers nicht unmittelbar in diesem Abschnitt vorkommt, sondern bereits in den Versen 4–6, so tritt doch allein mit der Nennung seines Namens eine charismatische Erscheinung vor dem inneren Auge heutiger Leserinnen und Leser auf – bei den ursprünglichen Adressat/innen des Markus wird die Erinnerung an den Propheten Elija geweckt. Johannes ist der angekündigte Bote, der den Weg bereitet. Seine Predigt ist eine Umkehrpredigt, seine Taufe mit Wasser eine Umkehrtaufe zur Vergebung der Sünden, ein Ritual der Reinigung, das einen Neuanfang ermöglicht.

„Und es geschah ...“

Auf die Ankündigung eines Stärkeren durch Johannes folgt die Einführung Jesu (Einheitsübersetzung und wörtlich V. 9: Und es geschah ... – griech. *egeneto*) als die Erfüllung der zuvor ausgesprochenen Ankündigung. Jesus ist also dieser Stärkere, obwohl noch nicht gesagt wird, worin seine Stärke besteht – das scheint klar zu sein, wenn er in Vers 1 als „Jesus Christus, Gottes Sohn“ proklamiert wird. Allerdings geht von Jesus hier noch wenig Handlung aus. Gott ist es, der an ihm handelt – Jesus lässt es an sich geschehen.

„... und sogleich ...“

Die Dramatik liegt nicht in der eigentlichen Taufhandlung, sondern in dem, was danach geschieht. Hier wird die Sprache zunehmend bildhafter und spannungsgeladener. Sie zieht die Lesenden bzw. Hörenden mit dem einleitenden „... und sogleich“ mit hinein in die Vision, ein inneres Geschehen, eine Offenbarung, die eigentlich nur Jesus selbst zu sehen und zu hören bekommt. Damit macht der Evangelist die Lesenden und Hörenden selbst zu Zeugen dessen, was zu Beginn proklamiert wurde: Jesus von Nazaret ist der Christus (= der Messias; der Gesalbte), Gottes Sohn – bezeugt durch die Stimme aus dem Himmel, also von Gott selbst. Besiegelt wird diese Zusage mit der Sendung des Geistes – im Bild der Taube, in der damaligen Welt Attribut der Liebesgöttin, hier verwendet als Bild der Liebe zwischen Vater und Sohn.

Die Zusage „Du bist mein geliebter Sohn (meine geliebte Tochter)“ wurde auch uns bei unserer Taufe zugesagt und sie gilt auch uns allen, die wir Jesus als Messias, als Sohn Gottes bekennen.

Renate Hinterberger-Leidinger

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2020/21, Nr. 10, Bibelwerk Linz 2020)